

Außenwirtschaft 2014

# Chancen und Risiken

**Der Ukraine-Konflikt sorgt für Verunsicherung, und die zunehmende Bürokratie macht den Unternehmen das Leben schwer. Gleichzeitig bieten sich spannende Perspektiven in Fernost und Amerika.**

**E**s war noch nicht einmal Frühling, da gab es bereits einen unseligen Anwärter auf das Wort des Jahres 2014: Krim-Krise. Rasch wurde daraus ein Konflikt, der nicht mehr allein die Schwarzmeer-Halbinsel betrifft. Die Kämpfe zwischen ukrainischen Kräften und prorussischen Separatisten, direkt vor der Haustür der EU, haben weltweit Besorgnis ausgelöst.

## Hiesige Unternehmen spüren Folgen politischer Krisen

Wie in einem Brennglas wird die grundsätzliche Bedrohung der deutschen Außenwirtschaft durch politische Unruhen sichtbar, die urplötzlich auszubrechen scheinen. „Den Ukraine-Konflikt hatte in dieser Intensität noch vor einem halben Jahr kaum ein Experte vorausgesehen“, sagt Dr. Christian Winnewisser, Professor an der Hochschule Niederrhein. Der Experte für Internationales Management malt ein düsteres Bild: Sollte der Konflikt länger andauern, würde die russische Bonität seiner Ansicht nach mit Sicherheit massiv beschädigt. Ein starker Rückgang des nationalen Wirtschaftswachstums wäre die Folge. „Während dies aus Sicht der USA aufgrund der geringen Verflechtungen der jeweiligen nationalen Wirtschaften verschmerzbar ist, würde hier ein für den deutschen Maschinen- und Anlagenbau äußerst

wichtiger Markt dauerhaften Schaden nehmen.“

Dass auch die Wirtschaft am Mittleren Niederrhein betroffen ist, machen Reaktionen wie die von Mario Fullert deutlich: „Die Krise in der Ukraine wird Auswirkungen auf die künftigen Geschäfte haben“, sagt der Geschäftsführer der Lumino Licht Elektronik GmbH im Krefelder Europark Fichtenhain. Die Spezialisten für optische und akustische Fahrgastinformationen haben unter anderem Technik für sämtliche Bahnhöfe rund um Moskau geliefert. „Wir machen seit ungefähr acht Jahren Geschäfte mit Russland, der Exportanteil liegt hier bei 10 Prozent“, so Fullert. Damit ist der größte Staat der Erde der stärkste Markt für Lumino. Entsprechend groß ist die Sorge, mit der die Geschäftsführung nach Osten blickt. Dabei geht es nicht allein um die Spannungen zwischen der Ukraine und ihrem riesigen Nachbarn, sondern auch um das Verhältnis der Russen zu Deutschland. Sein Partner vor Ort kritisierte bereits die Berichterstattung in den hiesigen Medien, so der Lumino-Chef.

Mit diesen negativen Erfahrungen ist er nicht allein: Wie aus einer Umfrage der IHK Mittlerer Niederrhein hervorgeht, spürt jeder fünfte Betrieb aus der Industrie, dem Großhandel und der Dienstleistungsbranche einen – wenn auch geringen – Einfluss aufs Geschäft. 4 Prozent melden einen starken Einfluss. Besonders heftig trifft der Ukraine-Konflikt die Produzenten von Investitionsgütern, also unter anderem den exportstarken Maschinenbau. „Jedes

Foto: ©Stock.com\_narvikk



dritte Unternehmen aus diesem Wirtschaftszweig beklagt einen zumindest geringen, jeder fünfte Betrieb sogar einen großen Einfluss des Konflikts auf die Geschäftslage", sagt Stefan Enders vom IHK-Geschäftsbereich International. „Da gerade dieser Wirtschaftszweig sehr wertschöpfungsstark ist, hat die Krise das Potenzial, sich nachhaltig negativ auf das Wachstum auszuwirken.“ Es sind noch nicht die Folgen der Wirtschaftssanktionen gegen Russland, die den Unternehmen Sorgen bereiten. Negative Auswirkungen ergeben sich vor allem durch Finanzierungsprobleme auf Seiten der Kunden. Denn die brisante politische Situation hat zu einem Kapitalabfluss aus Russland und einer weiteren Rubelabwertung geführt, nachdem diese Währung bereits im vergangenen Jahr einen erheblichen Wertverlust verkräften musste. Die Folgen: verteuerte Importe nach Russland, reduzierte Kaufkraft, Liquiditätsengpässe bei Banken und steigende Finanzierungskosten für Unternehmen.

Stornierungen und Umsatzeinbußen beklagt bereits Müfit Tarhan, Geschäftsführer der Grevenbroicher Humintech GmbH, die unter anderem Produkte für die Agrarwirtschaft ausführt. Grundsätzlich liefen die Exporte in die Ukraine aber auf niedrigem Niveau weiter. „Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten und ist derzeit schwierig einzuschätzen“, sagt Tarhan und spricht gleich einen weiteren Konflikt an: „Seit dem Beginn des Bürgerkriegs in Syrien existiert derzeit noch immer ein kompletter Exportstopp.“ Wieder beruhigt hat sich für Humintech dagegen die Lage nach dem Beginn des sogenannten Arabischen Frühlings. „Nach dem Ausbruch in Tunesien, dann in Ägypten und Libyen gab es zunächst einen Stopp von etwa einem halben Jahr.“ Doch Schritt für Schritt hätten sich die Exporte erholt. Teilweise sei heute schon wieder das ursprüngliche Niveau erreicht worden. „Durch die verpflichtende Überprüfung und Beachtung von Embargo-Vorschriften entsteht zwar etwas mehr Aufwand bei der Exportabwicklung, unsere Exporte sind jedoch vom Embargo nicht betroffen“, erklärt der Humintech-Chef.

## Der Niederrhein ist weiterhin Spitze in Deutschland

Obwohl die Auswirkungen aktueller Krisen auf den Export also nicht zu unterschätzen sind, ist die allgemeine Marktlage doch erkennbar gut. So spricht ein Report von IHK NRW für 2013/14

### IHK-EXPERTEN FÜR DIE AUSSENWIRTSCHAFT

**Informationen und Beratung**  
Welche Bedingungen sind für einen erfolgreichen Markteintritt zu erfüllen? Gibt es Zoll- und Handelsbeschränkungen? Welche Auslandsmessen könnten interessant sein? Auf diese und viele weitere Fragen geben die Experten des IHK-Geschäftsbereichs International Antworten. Das Informationsangebot reicht vom Newsletter „Außenwirtschaft Aktuell“ bis zur persönlichen Beratung im Unternehmen.

 [www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de)

**Unverzichtbare Dokumente**  
Ohne Papierkram kein Außenhandel: Die IHK hält die notwendigen Ausfuhrpapiere und andere Formulare für die Unternehmen bereit und übernimmt notwendige Bescheinigungen und Beglaubigungen. Moderne Angebote wie zum Beispiel das elektronische Ursprungszeugnis ersparen den Betrieben Zeit und Geld.

 **Jörg Schouren**  
Tel. 02161 241-102  
E-Mail: [schouren@moenchengladbach.ihk.de](mailto:schouren@moenchengladbach.ihk.de)

**Publikationen und Leitfäden**  
Wissenswertes über Land, Leute und Gepflogenheiten sowie Verhaltenstipps und viele nützliche Adressen bietet die Reihe „IHK Pocket-Guides - Interkulturelle Kompetenz für die Westentasche“. Sie können im Internet heruntergeladen werden unter [www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de) (in das Fenster „Dokumentsuche“ die Nr. 1268 eingeben). Dort sind ebenfalls diverse Leitfäden und Links zu finden (in das Fenster „Dokumentsuche“ die Nr. 1267 eingeben).

**Workshops, Foren und Co.**  
Die IHK bietet zahlreiche Info-Veranstaltungen an, bei denen die Teilnehmer über aktuelle Themen und Trends informiert werden. Unter anderem auf dem Programm: „Deutsch-Niederländischer Beratertag“ (10. Juni), „Tipps für die Suche nach Markt- und Zollinformationen im Internet“ (3. Juli) und „Deutsch-niederländische Steueroptimierung für grenzüberschreitende Unternehmen“ (30. September). Das komplette Programm ist zu finden unter: [www.mittlerer-niederrhein.ihk.de](http://www.mittlerer-niederrhein.ihk.de) (in das Fenster „Dokumentsuche“ die Nr. 40 eingeben).

**Außenwirtschaftstag in Köln**  
Der 8. IHK-Außenwirtschaftstag NRW unter dem Motto „Wir Unternehmen weltweit“ wird am 11. September 2014 federführend von der IHK Köln in Zusammenarbeit mit den IHKs in NRW durchgeführt. Im Kölner Gürzenich werden mehr als 800 Teilnehmer erwartet. Das Informationsangebot ist vielfältig: Neben neun Workshops und einer Podiumsdiskussion stehen mehr als 50 Vertreter der Auslandshandelskammern für Gespräche zur Verfügung.

 [www.ihk-aussenwirtschaftstagstag-nrw.de](http://www.ihk-aussenwirtschaftstagstag-nrw.de)

von einer Außenwirtschaft, die sich weiter im Höhenflug befindet. NRW ist noch immer die Nummer eins im Ranking der exportstärksten Bundesländer.

Und eine besonders starke Region ist der Mittlere Niederrhein: Laut dem Außenwirtschaftsbarometer der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein betrug die Exportquote

bei den Industrieunternehmen im vergangenen Jahr 52,8 Prozent. „Diese Quote, die 2012 noch bei 51 Prozent lag, ist deutlich höher als in NRW mit 42,6 Prozent“, sagt Stefan Enders. Die höchsten Werte verzeichneten mit der chemischen Industrie (70,1 Prozent), dem Maschinenbau (67,9 Prozent) sowie der Ernährungsindustrie (61,7 Prozent) die industriellen Leitbranchen der Region.

Wissenschaftler Winnewisser betont den „Spitzenplatz in Deutschland“. Er sieht einen großen Vorteil darin, dass hier mittelständische Unternehmen überwiegen, die oft noch von der Eigentümerfamilie geführt werden. „Solche Unternehmen werden viel seltener zum Ziel von Übernahmen durch Konkurrenten aus dem Ausland, das Know-how bleibt dadurch in der Region.“ Zusätzlich passe der Branchenmix: Der Maschinen- und Anlagenbau sei besonders stark vertreten und werde weiter vom Wachstum insbesondere in den ASEAN-Staaten profitieren. Zu diesem Verband südostasiatischer Nationen zählen zehn Länder: Indonesien, Thailand, Malaysia, Vietnam, Philippinen, Brunei und Singapur sowie Laos, Kambodscha und Myanmar. Perspektivisch sieht der Hochschullehrer auch große Chancen in Afrika, wo die Nachfrage nach Investitionsgütern noch steigen werde. „Daneben finden wir bei uns innovative Unternehmen im Bereich der Umwelt- und Agrartechnik – im Hinblick auf knappe Ressourcen bei gleichzeitig anhaltendem Wachstum der Bevölkerung gehören gerade in den Schwellenländern beide zu den Branchen mit dem größten Wachstumspotenzial“, so Christian Winnewisser. Derzeit nur noch als „ehemalige Boommärkte“ gelten Brasilien, Indien, Südafrika und – nicht zuletzt aufgrund der jüngsten Entwicklungen – Russland.

## Europa gelingt das Comeback

Für die Experten der IHK Mittlerer Niederrhein liegt in den asiatischen Ländern ein großes Potenzial, vor allem in China, Südkorea und den ASEAN-Staaten, auch wenn diese Märkte derzeit schwächer wachsen. „Aber vor allem, weil sich die Konjunktur auf dem Hauptabsatzmarkt Europa gut erholt hat und dieser damit wieder stärker in den Fokus der Unternehmen rückt, sind die Hoffnungen groß, dass 2014 ein gutes Exportjahr wird“, so Enders. Laut Prognosen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) ist im laufenden Jahr mit einem Ausfuhrplus von 4,5 Prozent zu rechnen.

Für Christian Winnewisser war die EU „nie wirklich weg“. Wenn man allein auf die nackten Zahlen blicke – Exporte, Importe, Direktinvestitionen – bleibe sie der bedeutendste Wirtschaftsraum der Welt, noch vor den USA und deutlich vor China. „Insbesondere im Norden und im Nordosten gibt es hoch innovative Länder mit weltweit führenden Unternehmen und einem dynamischen Mittelstand. Diese Unternehmen und mit ihnen die Einwohner dieser Länder profitieren selbstverständlich vom gemeinsamen Markt. Leider sprechen wir viel zu selten darüber. Dann wäre nämlich möglicherweise auch die Bereitschaft in der Bevölkerung höher, einen gewissen Preis für Europa bei der Stützung des Euros zu zahlen.“ Denn die Währung sei noch nicht über dem Berg. Griechenland beispielsweise sei immer noch weit davon entfernt, aus eigener Kraft zu wachsen. „Daran ändert auch der zwar stark propagierte, in Wahrheit aber irrelevante Primärüberschuss des Landes nichts.“ In Frankreich setzt sich für ihn der industrielle Abstieg fort – mit der Alstom-Übernahme-Diskussion als „traurigem Höhepunkt“.

cherweise auch die Bereitschaft in der Bevölkerung höher, einen gewissen Preis für Europa bei der Stützung des Euros zu zahlen.“ Denn die Währung sei noch nicht über dem Berg. Griechenland beispielsweise sei immer noch weit davon entfernt, aus eigener Kraft zu wachsen. „Daran ändert auch der zwar stark propagierte, in Wahrheit aber irrelevante Primärüberschuss des Landes nichts.“ In Frankreich setzt sich für ihn der industrielle Abstieg fort – mit der Alstom-Übernahme-Diskussion als „traurigem Höhepunkt“.

## Bürokratie bremst die Unternehmen aus

Eine wachsende Herausforderung für die Exportwirtschaft auch am Mittleren Niederrhein: „Das Exportkontrollrecht der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der EU-Exportkontrollvorschriften nimmt einen immer größeren Stellenwert in der Exportwirtschaft ein“, sagt IHK-Fachmann Jörg Schouren. Dabei sei es wichtig, dass deutsche Exporte auch in Zukunft nur in dem notwendigen Maße kontrolliert würden, wie es für die Aufrechterhaltung der sicherheitspolitischen Ziele der Bundesregierung erforderlich sei. Der bürokratische Aufwand für die Unternehmen sollte also so gering

Foto: Baum



## Bessere Böden dank Braunkohle

### Humintech in Grevenbroich: Kunden in Südkorea und Costa Rica

Dass in Braunkohle Energie steckt, weiß man am Niederrhein sehr genau. Weit weniger bekannt ist, dass sie weltweit zur Verbesserung landwirtschaftlich genutzter Böden beitragen kann. Einer der wichtigsten Produzenten und Lieferanten in diesem Bereich sitzt seit wenigen Monaten direkt an der Quelle: „Von unserem ehemaligen Standort in Düsseldorf sind wir Ende 2013 nach Grevenbroich gezogen“, erzählt Müfit Tarhan, der zusammen mit Aydogan Cengiz die Humintech GmbH führt. Das Unternehmen – ursprünglich als „Spin-off“ von RWE gestartet – hat sich nur 2 km vom Kohlebunker des Tagebaus Garzweiler entfernt niedergelassen. „Unser Technologie-Unternehmen stellt mittels der Kohle huminsäuren- und hu-

minstoffbasierte Produkte her – die Grundlage zum Beispiel für Bodenverbesserer“, erklärt Tarhan. Die Wirkung ist der von Torf ähnlich, die Fruchtbarkeit der Böden wird erhöht.

Unter Markennamen wie „Perlhumus“ exportieren die Neu-Grevenbroicher die oxidierte Braunkohle in alle Welt. Humintech-Kunden sitzen genauso in Costa Rica wie in Südkorea. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Arabische Halbinsel. Neben dem Agrarbereich gibt es noch weitere Einsatzmöglichkeiten. So dienen die flüssigen, granulierten oder konzentrierten Huminstoffe unter anderem als natürliche Färbemittel in der Papierindustrie und als Tierfutterzusatzmittel. Der Umzug ist auch mit einer Vergrößerung des Unternehmens verbunden: Beschäftigt Humintech derzeit rund 30 Mitarbeiter, sollen es in den kommenden Jahren bis zu 50 werden. *bos*

*Müfit Tarhan, Geschäftsführer der Humintech GmbH, exportiert oxidierte Braunkohle in alle Welt.*

wie möglich gehalten werden. „Die Zunahme von Embargomaßnahmen verlangt wiederum erhöhte Aufmerksamkeit bei den Unternehmen. Und betroffen sind davon nicht nur die sogenannten Global Player, sondern vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen“, so Schouren, der die Bedeutung von Planungssicherheit in der Abwicklung von Exportgeschäften betont.

## Wirtschaft hofft auf Handelsabkommen

Auch an anderen Stellen wachsen die Barrieren für den grenzüberschreitenden Handel. Durch sie, so kritisieren die Experten der IHK, gehen Geschäfte in Milliardenhöhe verloren. Große Hoffnung setzt die Wirtschaft daher in die aktuellen Beschlüsse der Welthandelsrunde in Bali. Dabei geht es im Wesentlichen um eine Vereinfachung und Harmonisierung der Zollabwicklung, den privilegierten Marktzugang für die ärmsten Länder zu Industrie- und Schwellenländern durch die Senkung von Zollsätzen und die Beendigung von Exportsubventionen im Agrarsektor. „Gerade Vereinfachungen im Zollablauf können Potenziale für deutsche Betriebe freisetzen“, kommentiert Stefan Enders. „Neben solchen multilateralen Vereinbarungen auf Ebene der World Trade Organization, kurz WTO, sollten ausgesuchte regionale Freihandelsabkommen Priorität haben, auch wenn sie angesichts unterschiedlicher Regelungen und Regelungsdichte immer nur die zweitbeste Lösung sein können.“

Zu diesen bilateralen Abkommen gehört vor allem das geplante Transatlantische Freihandelsabkommen, eine neue Form der Partnerschaft zwischen der EU und den USA. Dazu ermittelte Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Mehr als 60 Prozent der NRW-Unternehmen halten das Abkommen mit den USA für wichtig oder sehr wichtig. Bei Unternehmen, die bereits jenseits des „großen Teichs“ aktiv sind, sind es sogar 80 Prozent. Dabei erwarten drei Viertel der Unternehmen durch Anpassung und gegenseitige Anerkennung von Normen, Standards und Zertifizierungen wirtschaftliche Vorteile. 60 Prozent sehen im Abbau der Zölle einen positiven Effekt für ihre Geschäfte – auch wenn die Importzölle im Durchschnitt nur bei etwa 2,8 Prozent liegen. „Für den wirtschaftlichen Nutzen des Abkommens ist es entscheidend, auf eine möglichst umfassende Vereinbarung hinzuwirken. Dabei geht es ausdrücklich nicht um die Absenkung der hohen europäischen



Bernd Davids (l.) und Günter Bräunl, das Geschäftsführer-Duo von Wahlefeld, haben weltweit Kunden.

## Hoch hinaus in aller Welt

### Wahlefeld in Krefeld: Aufzugtechnik für Abu Dhabi

Die beachtliche Referenzliste der Wahlefeld Fassadenaufzugstechnik GmbH in Krefeld-Linn reicht vom Gladbacher Bethesda-Krankenhaus über sämtliche Türme der Commerzbank in Frankfurt bis hin zu Wolkenkratzern in Abu Dhabi und Singapur. „In Asien sind wir traditionell besonders stark vertreten“, erzählt Geschäftsführer Günter Bräunl. Ein sehr gutes Beispiel dafür ist Taiwan: In der Millionenstadt Taichung etwa sind rund 90 Prozent der Hochhäuser mit der Technik vom Niederrhein ausgestattet. Das Unternehmen sorgt mit seinen 54 Mitarbeitern weltweit dafür, dass es mit seinen Aufzügen sicher hoch hinaus gehen kann – mit Ausnahme des amerikanischen Kontinents. „Diese Region meiden wir wegen der extremen Anforderungen in Sachen Haftung“, so Bräunl. Für die GmbH, die

neben ihren kranähnlichen Produkten auch Anlagen- und Apparatebau betreibt und als drittes Standbein den Service nennt, macht der Export 20 Prozent des Umsatzes aus. „Im Fassadenbereich allein sind es sogar 60 Prozent“, sagt Bernd Davids, der wie sein Kollege geschäftsführender Gesellschafter ist.

Mit dem stetigen Wandel in der Architektur sind auch die Anforderungen an die Außen-Aufzüge gestiegen. „Jedes unserer Produkte ist genau auf das jeweilige Gebäude zugeschnitten und damit ein Unikat“, erklärt Davids. Längst geht es nicht mehr nur ums Fensterputzen. Mittels der Aufzüge, deren Ausleger bis zu 42 m lang sind, lassen sich heute Scheiben und ganze Fassadenelemente bewegen. So kommt Wahlefeld-Technik bereits in der Bauphase zum Einsatz. *bos*

Verbraucherschutz-, Umwelt- oder Sozialstandards“, betont Enders.

Als potenzielle Konkurrenz zu den „Platzhirschen“ China und Indien im regionalen Kontext könnte sich die ASEAN Economic Community (AEC) erweisen, die bis zum kommenden Jahr gegründet werden soll. Die zehn Mitgliedsstaaten bilden die Wirtschaftsregion, die weltweit derzeit am schnellsten wächst. Als ein Land be-

trachtet, wäre ASEAN schon heute die neuntgrößte Volkswirtschaft der Welt – mit mehr als 600 Mio. Menschen und einer Wirtschaftsleistung von rund 2,3 Bio. US-Dollar. Im Mittelpunkt der geplanten Gemeinschaft steht der freie Verkehr von Waren, Dienstleistungen, Kapital, Investitionen und Arbeitskräften. Die Region soll zu einem gemeinsamen Binnenmarkt und einem einheitlichen Produktionsstandort entwickelt werden.

# Parkhilfen fürs Emirat

## Wimmer in Mönchengladbach: Neue Kundschaft in Katar

Für die Firma Wimmer ist das derzeit laufende Großprojekt etwas ganz Besonderes: „Es ist unser erster Auftrag aus dem arabischen Raum“, sagt Gabriele Wimmer, die zusammen mit Axel Mays die Josef Wimmer GmbH in Lürrip führt. Im Oktober vergangenen Jahres war sie nach dem Ausscheiden ihrer Schwiegermutter Barbara Wimmer ins Unternehmen eingestiegen. Und hatte es direkt mit Anzeigetafeln für Parkhäuser in Katar zu tun. Bislang hatte man nur in europäische Länder geliefert. Die Auftragserteilung kam für den Betrieb mit 18 Mitarbeitern überraschend. „Wir sind an das Geschäft gekommen wie die Jungfrau zum Kinde“, beschreibt es die Chefin. Doch für die Kunststoff-Experten, die sich unter anderem mit Anzeigetafeln für Parkhäuser auskennen, sind die Arbeiten für das Land am Persischen Golf zwar eine große Herausforderung, aber kein wirkliches Problem. Sie haben es auch geschafft, sich mit ihrer Fachkompetenz gegen diverse Konkurrenten aus der ganzen Welt durchzusetzen – die Katarer wollten die Technik vom Niederrhein.

Darum geht es konkret: Um Parkraum für ein neues Bankenviertel mit mehreren Hochhäusern zu schaffen, ist eine große Tiefgarage mit drei Ebenen vorgesehen. Doch auch Parken in schwindelerregender Höhe soll möglich



Foto: Jochmann

*Axel Mays und Gabriele Wimmer führen die Geschäfte der Josef Wimmer GmbH.*

sein. „Wir liefern die dynamischen Parkanzeigen“, erklärt Mays. „Mit ihnen wird der Verkehr geleitet, und sie informieren darüber, wie viele Plätze wo gerade frei sind.“ Mit Auftrag Nummer eins sollen die Beziehungen zum Golf noch nicht beendet sein – es gab bereits erste Signale für Folgeprojekte. bos

Wenn hiesige Unternehmen diesen riesigen Markt für sich nutzen wollen, rät der IHK-Fachbereich International dazu, sich in der Region anzusiedeln sowie Produktions- oder Sourcing-Netzwerke aufzubauen. Zwar würden die vereinheitlichten Standards und Bestimmungen auch deutschen Exporteuren helfen. Die Hauptwirkung entfalte die AEC aber für produzierende Unternehmen. Zusätzlich könnten durch die Gründung einer Niederlassung die weiteren Freihandelsverträge der ASEAN genutzt werden, die zum Beispiel mit China, Japan, Indien, Südkorea sowie Australien und Neuseeland bestehen.

## Unternehmen sollten Risiken prüfen

Doch bevor Neuland betreten wird, stellen sich Unternehmer zu Recht die Frage, wie sich mögliche Risiken absichern lassen. So sagt etwa Bernd Davids, Geschäftsführer der Wahlefeld Fassadenaufzugstechnik GmbH in Krefeld: „Wir lassen die Risiken für das jeweilige Land prüfen. Und es ist schon vorgekommen, dass wir uns entschieden haben, auf ein Geschäft zu verzichten.“ Die Situation in Osteuropa dürfte die Vorsicht der Unternehmen noch einmal deutlich erhöht haben. „Dem wirtschaftlichen Risiko lässt sich mit den klassischen Absicherungsmöglichkeiten begegnen: etwa mit Akreditiven, Bankgarantien, privater und/oder staatlicher Kreditversicherung oder Factoring“, sagt Jochen Böhm, Leiter Kreditprüfung beim

Kreditversicherer Coface. Auch das politische Risiko könne abgesichert werden – zum Beispiel, wenn „der Staat“ es Unternehmen untersagt zu zahlen oder wenn die Umstände die Unternehmen daran hindern zu zahlen oder zu liefern. „Kreditversicherer betrachten neben der allgemeinen Entwicklung in den Ländern, also Wirtschaft und Geschäftsumfeld, immer den Einzelfall, das heißt die konkrete Geschäftsverbindung der Unternehmen. Denn auch in Krisenzeiten und Krisenregionen kann es verlässliche und stabile Beziehungen geben.“

Tritt dann der Fall der Fälle ein, und die Situation vor Ort ist politisch unklar bis chaotisch, seien Informationen aus seriösen und kompetenten Quellen entscheidend. „Dazu zählen die eigenen Branchenverbände und selbstverständlich die Kammern“, so Böhm. „Wichtig ist auch der direkte Draht zu den Geschäftspartnern in den betroffenen Ländern.“

Die Ukraine war in der Coface-Länderbewertung bereits vor den dramatischen Entwicklungen der vergangenen Wochen in der schlechtesten Kategorie D eingeteilt. „Aus Sicht der Unternehmen ist die Ukraine kein neues Problem“, so Jochen Böhm. „Wir übernehmen derzeit keine neuen Engagements auf ukrainische Kunden unserer Versicherungsnehmer. Für Russland gibt es aktuell keine verschärften Einschränkungen bei der Absicherung von Geschäften. Eine genaue Prüfung der Geschäftsbeziehungen ist aber obligatorisch.“

*Daniel Boss*

## APPS FÜR DIE AUSSENWIRTSCHAFT



Der **„WDI DataFinder“** der Weltbank-Gruppe bietet Zugriff auf aktuelle Wirtschaftsdaten weltweit. Es gibt die Möglichkeit, Daten einzelner Länder, Ländergruppen sowie themenspezifische (u.a. Entwicklung, Demografie, Umwelt) und individuelle Datenkonstellationen abzurufen. Die Informationen lassen sich als Tabellen, Grafiken oder Karten anzeigen und per E-Mail ausgeben sowie in den Sozialen Netzwerken teilen. Die englischsprachige App ist kostenfrei (Stand: Mai 2014) und kompatibel mit Apple-, Android- und Blackberry-Geräten.



Die App **„Doing Business at a Glance 2014“** der Weltbank-Gruppe beinhaltet Daten der Doing Business Reports 2013 und 2014. Die Reports stellen für 189 Länder dar, wie einfach oder schwierig es ist, ein Unternehmen zu gründen und zu betreiben. Dabei beleuchten sie unter anderem die Themen Baugenehmigung, Elektrizitätszugang, Steuern, Kapitalzugang, Investorenschutz und Rechtsdurchsetzung. Die App ermöglicht eine Gegenüberstellung der Daten zweier Länder sowie von Ländern und Regionen. Auch lassen sich die Daten des aktuellen Reports mit dem Vorjahresreport vergleichen. Die englischsprachige iPhone-App ist kostenfrei (Stand: Mai 2014).



Die App **„Fachwörterbuch Zoll und Außenhandel“** des Bundesanzeiger Verlags ist die mobile Version des gleichnamigen Englisch-Wörterbuchs für die Außenwirtschaft mit Inhalten aus den Bereichen Außenhandel, Zoll und Verbrauchsteuern. Übersetzungen sind vom Englischen ins Deutsche und umgekehrt möglich, Suchbegriffe werden dabei in einen Kontext gestellt und mehrere Verwendungsvorschläge ausgegeben. Die iPhone-App kostet 9,99 Euro (Stand: Mai 2014).



Die **„International Business Etiquette“**-App der britischen Übersetzungsagentur Kwintessential Ltd. enthält Informationen zur interkulturellen Kommunikation mit knapp 90 Ländern. Neben allgemeinen Informationen zu Land und Leuten sowie geschichtlichen Hintergründen bietet die App Wissenswertes zum Umgang und zu Gepflogenheiten im privaten und beruflichen Kontext. So gibt es zum Beispiel Tipps für Meetings, Verhandlungen und Geschäftsessen sowie weiterführende Links. Die englischsprachige iPhone-App ist kostenfrei (Stand: Mai 2014).